

ERP-Systeme

Die Abkürzung ERP steht für Enterprise Resource Planning, dessen Bezeichnung im Deutschen häufig mit Unternehmensressourcenplanung oder Warenwirtschaftsplanung übersetzt wird. In einem ERP-System werden demnach alle für die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens relevanten Ressourcen vereint, um eine ganzheitliche, integrierte Perspektive auf die Funktionen und Daten aus verschiedenen Geschäftsbereichen eines Unternehmens zu erhalten (vgl. Brehm & Marx Gómez 2007, S. 127). Der Begriff der Ressource bezieht sich dabei auf die Mittel eines Unternehmens, die zur Durchführung der Geschäftsprozesse und somit zur Erreichung der Unternehmensziele relevant sind. Als Beispiele für Ressourcen gelten Mittel wie Material, Personal, Kapital, Betriebsmittel oder Kapazitäten (z. B. Maschinen, Arbeitsplätze etc.).

Bei großen ERP-Systemen wird dabei meist eine große Anzahl an Geschäftsbereichen abgedeckt, wie z. B. die Materialwirtschaft/Beschaffung, die Finanzbuchhaltung, das Controlling oder die Produktionsplanung und -steuerung. Auch ERP-Systeme als Softwarelösungen für bestimmte Branchen sind üblich. Ein ERP-System grenzt sich laut Definition gemäß Gronau (2010, S. 4) von einem speziellen Anwendungssystem dadurch ab, dass es mindestens drei der oben genannten Geschäftsbereiche integriert. Bekannte ERP-Systeme sind unter anderem SAP ERP (Marktanteil 48,1%), Microsoft Dynamics NAV (11,6%) oder Infor ERP (9,0%) (vgl. Konradin Business 2011, S. 23).

Der Einsatz von ERP-Systemen in Unternehmen bringt in der Regel eine Menge von Vorteilen mit sich. So entstehen beim richtigen Einsatz erhebliche Zeit- und Nutzensvorteile in Bereichen wie der Prozessdurchlaufzeit, der Auftragsbearbeitung, der Produktivität, der finanziellen Situation im Allgemeinen, des Supply Chain Managements, des E-Business und dem generellen Informations- und Kommunikationsfluss (vgl. Gronau 2010, S. 12). Diesen Vorteilen steht jedoch auch eine Reihe von Nachteilen gegenüber. Dies sind zunächst die hohen Kosten eines

solchen Systems, die sowohl bereits bei der Anschaffung entstehen, sich aber auch durch das häufig sehr zeitintensive Anpassen der Standardsoftware auf die unternehmenseigenen Parameter, dem sogenannten Customizing, bemerkbar machen. Weiterhin muss das System nicht nur installiert, angepasst und gewartet, sondern auch die Mitarbeiter/-innen im Umgang mit dem System geschult werden. Außerdem bedarf es neben der Anschaffung der reinen Software auch oftmals einer Erneuerung der im Unternehmen vorhandenen Hardware, um den hohen Systemanforderungen von ERP-Systemen gerecht zu werden.

Gerade die Verwendung von integrierten ERP-Systemen hat sich in den letzten Jahren als vielversprechendes Instrument zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen herausgestellt und sich somit als entscheidender Erfolgsfaktor in Unternehmen etabliert. Nach einer Studie der Konradin Business (2011, S. 17) setzen über 92% der deutschen Unternehmen heutzutage ERP-Systeme ein.

Literatur:

- Brehm, Nico; Marx Gómez, Jorge (2007): Web Service-basierte Referenzarchitektur für Föderierte ERP-Systeme. In: Pietsch, Thomas; Lang, Corinna V. (Hrsg.): Ressourcenmanagement (S. 125-142). Berlin: Schmidt.
- Gronau, Norbert (2010): Enterprise Resource Planning – Architektur, Funktionen und Management von ERP-Systemen (2. Aufl.). München: Oldenbourg.
- Konradin Business (2011): Konradin ERP-Studie 2011: Einsatz von ERP-Lösungen in der Industrie. Leinfelden-Echterdingen: Konradin Mediengruppe.

Dipl.-Inform. Dirk Peters

Universität Oldenburg
Abteilung Wirtschaftsinformatik VLBA
dirk.peters@uni-oldenburg.de